

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Abbestellungsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, R. Appel, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1, Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, R. Dufes, 1, Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gy. Dorothaigasse 11, Leop. Lang, Gellaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitengasse 5.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die fünfstelligen Zeilen einschließlich der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Lawine der Politik.

Oedenburg, 9. Jänner.

Was soll das heißen: Die Lawine der Politik? darüber liefert ein sehr erläuterndes Kommentar die „W. N. Z.“ indem sie schreibt:

Wir sind im Winter, da beginnt die Zeit der Lawinen in der Alpenwelt. Bei milden, sonnigen Tagen löst sich auf der Spitze des Berges ein Stückchen festgefrorenen Schnees los, welches in die Tiefe rollt. Im Rollen wächst der Knäuel an, wird zu einer immer größeren, schließlich ungeheuren Schneemasse, welche in's Thal hinunterstürzt, Alles mit sich reißt, was ihr im Wege steht. Häuser und Menschen, oft ganze Dörfer begräbt.

Wenn man in der Ferne das Donnern der Lawine hört, so erzittern die Herzen der Alpenbewohner. Erweisen sich ja oft alle Schutzvorkehrungen als vergeblich, das drohende Unglück abzuwenden.

Der Lawinen gibt es mancherlei. Die Lawinen, die im Winter herabstürzen, sind noch die ungefährlichsten. Da ist der Schnee auf den Bergen festgefroren und es gelingt der Lawine selten, ihn zu lockern. Staublawinen nennt man die Lawinen, die im Winter fallen, sie bilden keine kompakte Masse, und wenn sie auch Alles auf ihrem Wege in Schnee begraben, so zertrümmern und zerstören sie doch nicht.

Die gefährlichste Zeit der Lawinen ist das Frühjahr, wenn die wärmere Sonne die Schneemassen zum Schmelzen bringt. Das ist dann die Zeit der Schlagslawinen. Ihr Name sagt, was sie bedeuten.

Doch es gibt noch eine andere Art von Lawinen, und das ist die allergefährlichste. Man nennt sie Schleich- oder Schlupflawinen. Da gerathen unter dem Einflusse der warmen Sonnenstrahlen ganze Schneefelder in Bewegung. Langsam und unbemerkt, leise und unhörbar kommen sie

in Bewegung, gleiten sie in die Tiefe, um Tod und Verderben zu bringen.

Aus den Schneefeldern Rußlands wälzt sich seit Langem eine Lawine gegen uns. Sollte man sie qualifiziren, so möchten wir sie eine Schleich- oder Schlupflawine nennen.

Denn langsam und kaum bemerkbar, leise kaum hörbar rollt sie gegen uns heran. Das ist die „langsame Mobilisirung“ des russischen Reiches. In Rußland nennt man das „Truppenverschiebung“ und leugnet jede feindliche Absicht derselben. Dabei ist aber doch unleugbar, daß sich immer größere Heeresmassen in der Nähe unserer Grenzen ansammeln. Ein Armeekorps nach dem anderen wird langsam vorgeschoben, bis eines Tages die ganze russische Truppenmacht vor unseren Thoren stehen wird.

In den letzten Tagen wurde wieder die Aufmerksamkeit auf diese Lawine der Politik, wie sie sich eben in Rußland zusammenballt, gelenkt. Trotz aller russischen Friedensversicherungen wird die „langsame Mobilisirung“ unentwegt fortgesetzt. Wir hatten selbst Gelegenheit, in den letzten Wochen darüber zu berichten. Auch andere Journale erhalten Nachrichten von immer neuen Regimentern, die an der polnischen Grenze erscheinen, von immer neuen Truppenkörpern, für welche im „Weichsel-Gouvernement“ Quartiere bestellt werden.

Wird die Lawine im Frühjahr niederstürzen, wird in den sonnigen Tagen, welche uns der schöne Lenz bringt, der große Zusammenstoß erfolgen, der Zusammenstoß der asiatischen Schaaren mit den Heeren der europäischen Mächte?

In den Alpen hat man bemerkenswerthe Schutzvorrichtungen gegen Lawinen. An besonders gefährlichen Stellen führt man einen steinernen Bau auf mit einer scharfen Ecke gegen die Richtung, woher die Lawine kommen soll.

Man nennt diese Steinbauten Lawinenbrecher. Wenn die Lawine herniederstürzt, fällt sie auf die

scharfe Ecke und zertheilt sich in zwei Parthien. Ihre Macht wird oft gebrochen, jedenfalls aber durch die Theilung geschwächt.

Etwas Aehnliches wie diese Lawinenbrecher haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch ihr Bündniß aufgerichtet. Die Macht der Lawine wird aufgehoben, wird getheilt und, wie wir hoffen wollen, auch gebrochen werden.

Die Lawine, die Schleichlawine, rollt heran, sie wird uns nicht erspart werden, das ist zweifellos. Aber alle Schutzvorrichtungen, welche menschliche Kraft errichten kann, sind gegen sie getroffen.

Der Beginn der Reichstags-Verhandlungen.

Oedenburg, 9. Jänner.

Eben tagen wieder die Verhandlungen unseres Abgeordnetenhauses, welches nach Genuß der Weihnachts- und Neujahrsferien, am 8. d. in Budapest auf's Neue zusammengetreten ist.

Die ersten Gesetzentwürfe die unmittelbar nach Eröffnung der Beratungen dem Parlamente unterbreitet worden sind, gingen vom k. u. Kommunikationsminister Herrn v. Baross aus und betreffen die Uebernahme der Ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn und der Ungarischen Westbahn in den staatlichen Betrieb, ferner einen Gesetzentwurf über die Regelung des öffentlichen Arbeitswesens.

Mit großer Energie rüsten sich die gewiegtesten Redner der Opposition zur Bekämpfung der Vorlage über das Wehrgesetz. Es wird sich also voraussichtlich die Debatte sehr erregt gestalten. Sogar angesehenere Mitglieder der Majorität treten lebhaft dafür ein, daß als Kompensation für die vermehrten Lasten die Wünsche bezüglich der formellen Wahrung der parlamentarischen Rechte im § 14 Entgegenkommen finden mögen. Es soll die Beschränkung der Gültigkeit des Wehrge-

Fenilleton.

Der „Dreikönigsfinger“.

Eine Skizze von Johann Peter. (Schluß.)

Vier Jahre waren seit jenem „großen Wurf“ auf den Wisthaufen vergangen. Andresl, der Dreikönigsfinger, trug das Bild seiner Gusti treu im Herzen und auch die Erbin des Wisthofes blieb ihrem „Buam“ treu, trotz der wiederholten Werbungen des „Girgl-Toni.“ So kam das Dreikönigsfest in den Hochwald und Andresl beschloß, dieses Mal in der Arber-Gegend als Dreikönigsfinger herumzuziehen. Trat doch das Bild des so treuherzig geliebten und so opfermuthigen Waldmädchens lebendiger denn je vor seine Seele, wollte er sie doch wieder, wenn auch nur aus der Ferne, sehen, wollte erfahren ob sie seiner noch gedente und wie es ihr ergehe. Es war in der heiligen Dreikönigsnacht, als er durch den tiefverschneiten Bergwald dem recht weit abseits gelegenen Orte Ludwigsthal zuwanderte. Kein Sternlein war am Himmel zu sehen, unheimlich heulte der Sturm und wahre Schneeflutten ergossen sich über den Wald.

Andresl hatte sich in den Dörfern längs des Regen als Dreikönigsfinger produziert und mit einem Beutel voll blanker Münzen wanderte er nun der Böhmergrenze zu, als ihm bei Ludwigsthal die wilde Sturmnacht überraschte. Nichtsdestoweniger schritt er munter fürbaß, auf den Schuhen hatte er

sogenannte Schneereifen angeknallt, die ihn leicht und sicher über die Schneefläche trugen.

Eben hatte er die Mitte des pfadlosen Hochwaldes erreicht, als der Sturm in einen der Tannenwipfel fuhr und denselben mit furchtbarem Getöse zur Erde schmetterte. Gleich darauf erschallte durch den nächtlichen Wald ein leises Rufen und Jammern, dann war es eine Weile still und nur der Uhu ließ seinen schaurigen Schrei durch das erneute Sturmeswüthen ertönen. Andresl war kein Mann der Furcht — es gab nicht eine Stunde der Nacht, wo er nicht auf waldigen Pfaden gewandelt wäre, aber heute war es eine Losnacht, wo die Hexen und höllischen Drachen, die Druden und Teufel, die Nacht über den Menschen hatten — und was sollte dieses Wimmern bedeuten, das vorhin wie ein Menschenlaut an sein Ohr gedrungen? Lange horchte er aufmerksam in den Wald hinein — da klang es wieder an sein Ohr wie Stöhnen und Achzen und gleich darauf hörte er deutlich den Schmerzensruf: „Hilf! Jesus Maria und Josef!“

Jetzt war es dem Dreikönigsfinger klar, daß hier ein armes Menschenleben gefährdet sei und mit wilder Hast eilte er der Schallquelle zu. „Wer hat g'rufen?“ schrie er in den Wald hinein und „Hilf! Hilf!“ jammerte es aus nächster Nähe zurück. Und in wenigen Minuten stand der Andresl vor dem bis an den Hals zwischen Schnee und Baumwurzel eingeklemmten — Wichtbauer, der auf seinem nächtlichen Rückwege von Zwiesel, wohin ihn Geschäfte gerufen, in diese todbringende Falle gerathen und sich nicht mehr emporarbeiten konnte.

„Bei allen Heiligen im Himmel — Wicht!“ rief der Andresl mit Entsetzen, „so finden wir uns wieder?“

„Verzeihung Andresl!“ stöhnte der gedemüthigte Großbauer, „rette mich und Alles soll wieder gut werden!“ Da wich aller Groll aus Andresl's Herzen, mit großer Anstrengung zog er den schon halberstarrten Todfeind aus dem Schneeloch empord und auf seinen Händen trug er ihn bis Ludwigsthal, borgte sich dort einen Holzschlitten aus und zog die schwere Bürde leuchtend und schwitzend nach dem Waldhose, der um Mitternacht glücklich erreicht ward.

Und als dann die hellen „Faschingsstreiche“, echte Gebirgsständler, in den Waldschänken erklungen, da führte der glückliche Dreikönigsfinger seine Gusti zum Traualtar und aus dem armen Mühlknecht von Einst wurde jetzt ein Großbauer, während der alte Wicht in Folge seines Unfalles in der „Raubnacht“ bald nach der prunkvollen Hochzeit auf den Gottesacker hinauswanderte.

Andresl aber vergaß seine Herkunft nicht: Er ward ein Wohlthäter der Armen und wenn die trautselige Weihnachtszeit kam, dann versammelte er seine blühenden Kinder um sich, zog den Dreikönigsstern aus dem Verstecke hervor und lehrte sie das „Dreikönigsfinger“, wobei die Dörfler gerne als Zuhörer gesehen waren. So kam es, daß man im Dorfe nicht sagte: „Der Wichtbauer“, sondern „Andresl, der Dreikönigsfinger“ bis auf den heutigen Tag.

setzes, wie im früheren Text, auf zehn Jahre ausdrücklich ausgesprochen werden. Wohl ist das Recht der jährlichen Bewilligung des Rekrutenkontingents im Gesetz ausgesprochen, doch dürfen konstitutionelle Garantien, die im heißen Kampf errungen wurden, nicht vermindert werden. Auch die Forderung, die Offiziersprüfung in ungarischer Sprache ablegen zu dürfen, wird erhoben werden. Ueber beide Forderungen wird sich eine langwierige Debatte entwickeln, die wahrscheinlich völlig resultatlos verlaufen dürfte, da die Regierung nicht nachzugeben gesonnen ist. Die anfängliche Opposition gegen die Umgestaltung der Einjährig-Freiwilligen-Institution ist vollständig gebrochen.

Aber gegen die Verschärfung der Wehrpflicht im Allgemeinen wird keine noch so nachdrückliche Einwendung kommen, denn — wie schon aus unserem heutigen ersten Artikel hervorgeht — Rußland zwingt uns unerbittlich zur äußersten Kraftanstrengung in Bezug auf unsere Rüstungen.

Es ist traurig, aber leider doch nicht zu umgehen, daß wir in Hinblick auf die Bewaffnung unserer Landeskinder dem Beispiele Deutschlands folgen müssen; auch bei uns muß jeder halbwegs felddiensttaugliche Mann zum Schießprügel greifen und durch so und so viele Monate seiner bürgerlichen Thätigkeit, die ihm und dem Staate gewinnbringend ist, entzogen werden; ja wenn nur die Erschwerung der Lasten bei uns auch ebenso wie es in Deutschland der Fall ist, Hand in Hand gingen mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Faktoren, der Elemente allgemeiner Wohlfahrt! In diesem Sinne entfaltet man aber in Ungarn keineswegs dieselbe Thätigkeit, wie in Deutschland. Die von mancher Seite sehr unbedacht begehrte einseitige Entwicklung der Pflichten und Lasten dem Staate gegenüber, ohne von diesem als Gegenleistung jene Förderung der ökonomischen Interessen zu empfangen, welche die Leistungsfähigkeit erhöht, diese einseitige Entwicklung der Dinge droht zu einer Ueberanstrengung, in weiterer Folge zum Verfall der Kräfte zu führen. Und das neue Wehrgesetz enthält derartige Verfügungen in großer Anzahl. Die Hinausrückung des ersten Assentjahrganges um ein Jahr bedeutet für die meisten Wehrpflichtigen so viel, daß sie um ein Jahr später sich ihre Existenz gründen können; die Erhöhung des Rekrutenkontingents um achtaufend Mann, wird abermals die produktive Arbeitskraft des ganzen Landes vermindern; die Verschärfung der Einjährig-Freiwilligen-Institution bürdet dem intelligentesten Theile der heranwachsenden Jugend und ihren Angehörigen unerträgliche Lasten auf — sind das nicht ohne Ausnahme solche Verfügungen, die der obigen Klage eine nur zu triftige Unterlage bieten?

Wie jedoch gesagt: mühen werden die berechtigtesten Einwendungen nicht, oder wenigstens nicht viel, aber möge doch zum mindesten jene äußerste Willigkeit Gehör finden, welche selbst die Rücksicht auf die Machtstellung der Monarchie nicht ganz verdrängen darf, und möge es der Gesetzgebung gelingen, zwischen den Interessen des Staates und denen der Bürger den richtigen Mittelweg zu finden.

Wo nicht, wird die Nation an Gut und Blut viel zu arg mitgenommen werden und es ist zu besorgen, daß das Dichterwort: „Allzu straff gespannt, zerbricht der Bogen“ auch auf die Willfähigkeit der sonst so opferwilligen Nation seine Anwendung finde. E. M.

Vom Tage.

○ **Neue Exzellenzen.** Seine Majestät der König hat den Feldmarschall-Lieutenanten Philipp Grafen Grünne, Anton Freiherrn Szveteny de Nagy-Dhaly, Kommandanten des 12. Korps, und Theodor Braumüller von Tannbrunn, Kommandanten des 6. Korps, die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

○ **Vom diplomatischen Korps.** Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Rio de Janeiro Baron Alois Seiler in gleicher Eigenschaft zur Schweizer Bundesregierung und der mit Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleidete Botschaftsrath I. Klasse Graf Rudolf Welfersheimb zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. brasilianischen Hofe.

Der Monarch hat ferner dem ottomanischen General-Konjul in Triest Anélos Efendi das Exequatur erteilt.

○ **Königin Katalie.** Zwischen König Milan und Königin Katalie soll unter der Intervention hoher russischer Persönlichkeiten ein geheimes Abkommen getroffen worden sein, wonach sich Katalie zu einer friedlichen Haltung

im dynastischen Interesse verpflichten soll. Worin die Gegen-KonzeSSIONen an Katalie bestehen sollen, ist unbekannt.

○ **Humanitäre Anleihe.** Der rumänische Finanzminister wird binnen Kurzem in Berlin erwartet, um ein neues Anlehen, das sich jedoch nur auf einige zwanzig Millionen Francs belaufen dürfte, zum Abschluß zu bringen. Das Anlehen soll von Reichröder und der Discountbank-Gesellschaft übernommen werden.

○ **Todesfälle.** In Klausenburg ist am 7. d. Graf Nikolaus Lazar de Száhhegy einer der hervorragendsten Historiker Siebenbürgens, im 59. Lebensjahre gestorben. In Wien verschied gleichfalls am 7. d. Nachts der daselbst hochgeschätzte Arzt und Fachschriftsteller Herr Dr. Leopold Wittelschöfer im 71. Lebensjahre.

Mit Wittelschöfer verliert der ärztliche Stand Wiens eine seiner Zierden, die Gesellschaft ein beliebtes, angesehenes Mitglied.

Er war der Begründer und bis vor wenigen Tagen Herausgeber der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“; und durch einige Zeit Präsident der „Konordia.“

Aus den Comitaten.

Nagy-Miskolc, (Kom. Zemplén) 7. Jänner. (Unglücksfälle). Am Sylvesterabend begab sich das Stubenmädchen A. K. eines hierortigen Kaufmannes zur Laborcz, um Wasser zu holen, stürzte jedoch in den Fluß und ist seither spurlos verschwunden. Die Aufsuchung des Leichnams kann erst nach Ablassung des Wassers, unweit der Mühle vorgenommen werden, was bis heute unmöglich war, da seit dem Unglücksfall das Flüsschen zugefroren ist. — Der Kutscher M. F. wollte am 6. d. Mehl zur Station zuführen. Die Pferde wurden jedoch unweit der Station durch einen daherausbreitenden Zug scheu und zertrümmerten den Wagen total. Der Kutscher wurde schwer verwundet und mußte in das Spital überführt werden. Pepino.

Telegramme.

Budapest, 9. Jänner. Den Wehrgesetz-Entwurf werden die oppositionellen Fraktionen ablehnen und auch innerhalb der Regierungspartei macht sich eine starke Strömung gegen den Entwurf geltend, trotzdem Ministerpräsident Tisza in aller Form die Kabinettsfrage aufwerfen will.

Berlin, 9. Jänner. Nach der „Börsezeitung“ werden in der dem Reichstage noch zugeordneten Militärvorlage die außerordentlichen Ausgaben auf 13 Millionen, die dauernden Ausgaben auf 2 Millionen Mark beziffert.

Paris, 9. Jänner. Die Gesamtsumme der Steuereingänge des Jahres 1888 weist gegen die Gesamtsumme des Vorjahres eine Zunahme von 77 Millionen und gegen die Vorschläge eine solche von 40 Millionen auf.

Minister-Präsident Floquet wird am Freitag die Delegirten der Vereinigung der Aktien- und Obligationen-Besitzer des Panama-Unternehmens empfangen.

Wien, 9. Jänner. Der durch einen selbstbeigebrachten Schuß verletzte Oberlieutenant Theodor v. Mühlhens ist gestern um 6 Uhr Abends den Verletzungen erlegen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem Dezember zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

* **Das Bankett im großen Kasino-Saale** zu Ehren des leider aus Dedenburg scheidenden, gewesenen Staatsanwaltes und nunmehrigen Gerichtspräsidenten von Zala-Egerhög, Herrn Göza von Bognár, gestaltete sich für den Gefeierten zu einer so solennen Ovation, einer so allgemeinen Kundgebung inniger Verehrung und hoher Werthschätzung, wie sie nur äußerst selten in so ekklatanter Weise und überhaupt nur für die Bevorzugtesten unter den Mitbürgern zum Ausdruck zu gelangen vermag. — Im großen, von einem strahlenden Lichtmeer umflutheten Saale waren sechs Tafeln errichtet, je eine an den Breitseiten und vier in der Länge des Saales, an welchen zusammen an 260 Personen Platz genommen hatten. Es hatte jeder Stand seine ersten und ausgezeichnetsten Vertreter entsendet, alle hiesigen geistlichen, Militär- und Zivil-Behörden waren durch ihre Spitzen, das Comitatus durch Herrn Bizegespan von Simon, und zahlreiche Beamte, auch von auswärtig in wür-

digster Weise repräsentirt. Der Richterstand mit dem Gerichtspräses von Horitz-Tóth, die Advokaten, Doktoren und Professoren waren in großer Anzahl anwesend. An der Spitze der Stadtrepräsentanten und Kommunalbeamten stand Herr Bürgermeister Fink und der Herr Polizeichef Glozer erschienen. Von der Generalität waren Herr Feldmarschalllieutenant Edler von Kirchner und Militär-Station-Kommandant Generalmajor Freiherr von Köllner, die Herren Stabs- und viele Oberoffiziere, Honvéd-Oberst v. Oberkamp z. zugegen. Alle Lehreinrichtungen mit ihren Direktoren, die Eisenbahnen durch ihren Beamtenkörper, die kommerziellen Sommitäten als: die beiden Herren Ritter von Flandorffer, die Herren Lenck, v. Karstanjen, v. Gonzales, Bankdirektor Alfred Schladerer, A. Gallauer u. s. w. Die höheren gewerblichen Standesangehörigen und die Repräsentanten der hierortigen Presse, nahmen sämmtlich an dem schönen Feste theil.

Rechts neben Herrn von Bognár, saßen der Herr FML. von Kirchner, General Baron Kellner, k. k. Kämmerer, Postdirektor von Fekfalussy, der Oberst Ritter von Kossak z. z.; links Gerichtspräsident von Horics, Bizegespan von Simon, Abt und Stadtpfarrer A. v. Bóda, Baron Augustinetz, der Präsident der Advokatenkammer Dr. Nikolaus Schwarz, Ignaz Ritter von Flandorffer, der Inspektor des evangelischen Konventes, Stadtskalk Gebhardt u. s. w.; vis-à-vis der Präses des Kasino-Bereines Herr Emil Lenck, Herr Honvédoberst v. Oberkamp, die evangelischen Pfarrer, der Präses der israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Adolf Winkler, viele Richter und Advokaten.

Die Musik besorgte recht animirend und in exakter Ausführung die Nationalkapelle Makai.

Das Souper bestand aus vier Gängen und war in jeder Hinsicht exquisit.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Emil Lenck, als Präses des das Bankett veranstaltenden Kasino-Bereines, mit einem warmempfundenen Trinkspruch auf seine Majestät den König, den die Gesellschaft stehend anhörte und lebhaft akklamierte.

Hierauf folgte der mit Laune gewürzte, herrliche Trinkspruch des Gerichtspräsidenten von Horics auf den scheidenden Amtskollegen, dessen richterliche Milde und Gesinnungsadel hervorhebend. Herr von Bognár dankte hierauf den Erschienenen, denen er versicherte, die 28 Jahre seines Hierseins haben ihm Dedenburg so lieb und werth gemacht, daß er nur mit tiefer Behmuth von dieser scheidet. Dr. Nikolaus Schwarz führte aus, die Uebersetzung Bognárs reize eine unaussfüllbare Lücke in die hiesige Gesellschaft, sein Verlust sei unerseßlich. Stadtskalk Gebhardt feierte in seinem Trinksprache die unvergänglichen Verdienste Bognárs als gewesener weltlicher Inspektor des evangelischen Konventes. Paul Ritter von Flandorffer gab seiner Betrübniß Ausdruck, daß ein Stück guten, alten Dedenburgs mit Bognár leider von hier getrennt werde und knüpfte die Bitte daran, Herr von Bognár wolle, wenn er sich einst zur Ruhe setzt, Dedenburg wieder zum bleibenden Wohnsitz wählen, denn alle Herzen schlagen ihm hier liebend entgegen. FML. von Kirchner erhob sein Glas und sprach unter stürmischen Klängen ungarisch ein Lob der Eintracht unter den Bürgern aus. Stadtpfarrer von Bóda machte in seinem Toaste auf Bognár wahrhaft blendende Vergleiche zwischen den Begriffen: Gerechtigkeit und Recht. Sehr humoristisch und geistvoll sprachen die Herren Advokaten Dr. Martin von Szilvassy, Szakonyi und Abel Berecz, alle glänzenden Eigenschaften Bognárs und selbst seine lebenswürdigen Eigenheiten berührend. Nebst vielen anderen gehaltvollen und erhebenden Toasten wurden auch noch die der Herren Ignaz Ritter von Flandorffer auf die hier herrschende schöne Harmonie zwischen Bürger und Militär, woran sich der Wunsch knüpfte, daß sie unverbrüchlich fortbestehen möge und jener kernige, kräftige Trinkspruch akklamiert, den Herr Ziegeleibesitzer Friedrich, fast in dem nämlichen Sinne, ausbrachte. Erst gegen 11 Uhr löste sich die Gesellschaft auf, die aber dann noch im Kasino-Kafé im traulichen Gespräche bis spät nach Mitternacht verweilte.

* **Auszeichnung.** Der „Dedenburger Wirthschaftsbürger Männergesang-Berein“ hat Herrn Gottlieb Bruckner senior, zu seinem ersten Ehrenmitgliede ernannt und dem wackern, um die Gründung des Gesangsvereines so verdienten Mitbürger ein Diplom, welches jetzt in der Auslage des Herrn Buchs, Kunst- und Musikalienhändlers Thiering ausgestellt ist, überreicht.

Herrn Gottlieb Bruckners Initiative ist es nämlich zuvörderst zu danken, daß sich ein Theil unserer Wirthschaftsbürger-Jugend nunmehr der edlen Kunst des Gesanges widmet und ihre freie

terstand mit dem
th, die Advokaten,
in großer Anzahl
repräsentanten und
germeister Fink
erschienen. Von
marschalllieutenant
ar-Stations-Kom-
von Köllner,
roffiziere, Honvöd-
n. Alle Lehren-
Eisenbahnen durch
iellen Kommitäten
Flandorffer,
jen, v. Gon-
chladerer, A.
eren gewerblichen
repräsentanten der
ich an dem schönen
Bognár, saßen
General Baron
direktor von Fe-
von Kossak etc.;
rics, Vizegouver-
rer A. v. Póda,
ident der Advoka-
rz, Ignaz Ritter
des evangelischen
rdt u. s. w.;
no-Bereins Herr
v. Oberkamp,
Präsident der israel-
Adolf Winkler,
animierend und in
Kapelle Makai.
vier Gängen und
Bffnete Herr Emil
tlich veranstaltenden
warmempfundenen
den König, den
und lebhaft akkla-
ne gewürzte, herr-
sidenten von He-
legen, dessen rich-
del hervorhebend.
auf den Erbkönig-
Zahre seines Hier-
eb und werth ge-
hmuth von dieser
igen Bürgerschaft
führte aus, die
ine unausschließbare
t, sein Verlust sei
dt feierte in sei-
glichen Verdienste
her Inspektor des
itter von Lan-
lusdruck, daß ein
it Bognár lei-
knüpfte die Bitte
le, wenn er sich
wider zum blei-
e Herzen schlagen
von Kirsch-
unter stürmischen
Eintracht unter
on Póda machte
wahrhaft blen-
ffen: Gerechtigkeit
ristvoll sprachen die
ou Szilvassy,
alle glänzenden
lbt seine liebens-
ebst vielen anderen
ten wurden auch
von Flandorf-
Harmonie zwischen
r Wunsch knüpfte,
a möge und jener
amirt, den Herr
in dem nämlichen
Uhr löste sich die
h in Kasino-Kafé
nach Mitternacht
edenburger Wirth-
ein" hat Herrn
seinem ersten
nd dem wackern,
eines so verdienten
jetzt in der Aus-
und Musikalien-
ist, überreicht.
s, Initiative ist es
daß sich ein Theil
und nunmehr der
met und ihre freie

Zeit, statt sie geldvergeudend im Wirthshause zu-
zubringen, dem Studium schöner, herzerfrischender
und seelenveredelnder Lieder zuwenden. Möge die
Herrn Bruckner zu Theil gewordene Anerkennung
des ganzen Vereines, andere Wirthschafts-
bürger aufmuntern als Mitglieder dem Gesangs-
Vereine beizutreten und sich anzustrengen durch
hervorragende Leistungen ähnliche Auszeichnung zu
verdienen.

Das kalligraphisch sehr zierlich und geschmack-
voll ausgeführte Diplom ist ein gelungenes Werk
des hiesigen Schriften- und Schildermalers Herrn
Fritz Schwarz, der damit eine überzeugende Probe
seines Könnens abgelegt hat.

* **Ein jugendlicher Dieb.** Der erst 18 Jahre
alte, aus Hegyfalva gebürtige Josef Horváth, stand
bei einem hier garnisonirenden Herrn k. k. Ober-
lieutenant als Diener im Dienste. Sein Herr hatte
längeren Urlaub und hielt sich in Paris auf, während
welcher Zeit die Wohnung der Obhut des Dieners
überlassen blieb; dieser aber benützte die Abwesen-
heit seines Herrn dazu, um dessen Uniformstücke
und vielen neuen theuren Zivilleider an Trödlern
zu veräußern. Flott lebte nun der ungetreue Diener
und schwärmte in der Nacht vom 7. auf den 8.
d. M. lustig weiter. In dieser Nacht kehrte sein
Herr heim und ermüdet von der Reise, begab er
sich zur Ruhe, wobei er seine Geldbörse auf den
Nachtisch legte. Als nach durchschwelger Nacht
der Bursche nach Hause kam, war er nicht wenig
erstaunt, seinen Herrn schlafend zu Hause anzutreffen.
Rasch entschlossen, griff er nach der vollen Börse
und entwich. In der Börse befanden sich 900 fl.
in Oesterreichischen und Francs-Noten. Trotzdem sich
Horváth durch einen eleganten Anzug seines
Herrn der Aufmerksamkeit der Behörden zu ent-
ziehen hoffte, weil er darin natürlich nicht gauer-
mäßig aussah, wurde er dennoch ergriffen und
der Staats-Anwaltschaft eingeliefert. Horváth
wird auch beschuldigt auf den Namen seines Herrn
Gelder und Waaren entlockt zu haben.

* **Verunglückt.** In Brennberg in der Nähe
des Hermeschachtes hatte eine Agendorfer Insassin
unbefugter Weise Kohlen gesammelt, als aus dem
Schachte geförderte Tegelmassen die Halbe hinunter
geschüttet wurden. Ein großes Stück Tegele traf
die Agendorferin derart am Bein, daß dasselbe so-
fort zerschmettert wurde.

Die Verunglückte wurde alsbald in ärztliche
Pfleger genommen und die näheren Umstände des
Unfalles durch eine polizeiliche Inaugenscheinnahme
erhoben.

* **Volkssbibliothek.** Im Laufe des Monats
Dezember besuchten dieselbe 787 Leser. Von diesen
erhielten 661 deutsche und 126 Leser ungarische
Bücher.

* **Ball.** Der Spar- und Hilfsverein in
Groß-Binkendorf wird auch im heurigen Fasching
tanzen. Sonntag, den 13. Jänner veranstaltet dieser
Verein im großen Gasthause eine Tanzunterhaltung,
deren Reinertrag mit dem diesjährigen Erlöse vom
vorigen Jahre zur Anschaffung einer feuerficheren
Kasse verwendet werden wird. Der Eintritt per
Person ist auf 50 kr., für Familien auf 1 fl. fest-
gesetzt.

* **Sanitäres.** Wie aus Steinamanger be-
richtet wird, sind die sanitären Verhältnisse im
Eisenburger Komitate gegenwärtig nicht die günstig-
sten. In Binkasfeld und Kald wüthet noch immer
der Scharlach unter den Kindern, so daß die Schu-
len noch gesperrt bleiben müssen. In Bernstein
grassiren die Masern und in Lipard ist der Typhus
ausgebrochen.

Gerichtshalle.

Schlusshandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 8. Jänner 1889.

Vorsitzender: Herr G.-Pr. Dr. v. Horics-Lóth;
Botanten: Herr G.-R. Spicz und Rath;
Schriftführer: G.-Notar Thirring; Staatsan-
walt: Herr v. Vághy.

(Junge Anfänger.) Die beiden blut-
jungen Bürschchen Anton Jancsics und Andreas
Klikovits aus Siegendorf, können es noch weit
bringen. Am 16. November v. J. gingen sie zum
dortigen Greisler Pollak, auf ein Glas Brannt-
wein, und von dort begaben sie sich zu dem anderen
Greisler Schachinger, um weiter zu trinken. Aber
Schachingers Geschäft war gesperrt, und als die
beiden Bürschchen im Hofe standen, kam ihnen der
Gedanke, bei Schachinger einen Diebstahl auszuführen.
Sie verriegelten, um nicht überrascht zu wer-
den die Gassenthüre des Schachinger, öffneten mit-
telst einer Schere den Fensterriegel, und Jancsics
stieg zum Fenster ein, raffte das wenige,
nicht einmal 3 fl. betragende Kleingeld, welches er

in der Geldlade fand ein, und steckte es sammt
seinen zusammengeballten Hut in den Sack, worauf
sich beide Uebelthäter entfernten und das Geld
theilten.

Aber ein kleiner Knabe hatte ihnen zugehört,
und die ganze Geschichte dem Schachinger mitge-
theilt. Dieser machte sich sogleich daran, die Diebe
zu verfolgen, die sich vor ihm versteckten. Trotz
ihres Leugnens fand sich bei ihrer Visitation das Geld
vor, und so wurden sowohl Jancsics als auch
Klikovits zu je acht Tagen Arrest verur-
theilt.

Ein bestrafter Samaritaner, Georg
Zwitkovits aus Minihof, wurde vermög-
Haftbefehles des kön. Bezirksgerichtes Neusiedl
von der Gensdarmrie verhaftet und um anderen
Tages weiter eskortirt zu werden, am 27. Mai
v. J. Abends im Nikitscher Gemeindefotter (eine
Art Stall) eingesperrt, wobei die Gensdarmrie, An-
gesichts des primitiven Zustandes dieses Kotters,
dem Inhaftirten vorsichtsweise die Handschellen an-
legten, um ihm das Durchgehen zu erschweren.
Trotz dieser Vorsichtsmaßregel gelang es jedoch dem
Zwitkovits über den Dachboden zu entkommen, er
ging noch in der Nacht nach Minihof, wo ihm ein
guter Bekannter, Thomas Kuzmits, über sein Bitten
der Fesseln entledigte und entlaufen ließ, obwohl
er gesehen hatte, daß die Gensdarmrie Tags vor-
her seinen Schützling eskortirt hatte. Zwitkovits
wurde in Matternsdorf durch die Gensdarmrie
abermals aufgegriffen, und über seine Angabe, daß
ihn Kuzmits befreit habe, wurde Letzterer wegen
Vorschubleistung zu 8 Tagen Arrest verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Das Kisujfälläser Postamt** wurde am
Donnerstag Nachts ausgeraubt. Die unbekannt-
en Thäter nahmen außer einem geringeren, in der
Handkasse befindlichen Betrage einen 1600—1700
Gulden enthaltenden Geldsack an sich, den der von
Budapest am Donnerstag Abends abgegangene
Kronstädter Zug abgegeben hatte. Der Budapest-
Post- und Telegraphen-Direktor Rajcska hat einen
Beamten zur Untersuchung entsendet.

+ **Selbstmord eines Hauptmannes.** In
Przemysl hat sich, wie uns von dort gemeldet
wurde, der Hauptmann Johann Kliczka vom In-
fanterie-Regiment Erzherzog Sigmond Nr. 45 in
einem Anfälle von Geistesstörung erschossen. Der
Tod ist, nachdem die Kugel mitten durchs Herz
ging, augenblicklich eingetreten. Hauptmann Kliczka
war erst 38 Jahre alt.

+ **Der erschossene Wilddieb.** Im Wäp-
er Forste erschossen die Jäger vor einigen Tagen den
Landmann Listes, der mit zwei Gefährten beim
Wildern ertappt worden war. Die Wächter hatten
aber die Leute nur einmal angerufen und sofort
Feuer gegeben, und ihre Gewehre waren nicht
mit Kugeln, sondern mit gehacktem Eisen geladen.

+ **Ein Raubansatz bei hellem Tage.** Die
Thäter des vor Kurzem erwähnten Raubansatzes
bei dem Bajaer Privatier Markus Fischer sind
bereits eruiert; einer derselben, Paul Czeglédi
ist inhaftirt, der andere, Michael Verberovicz
stach sich ein Messer in den Leib als die Polizei
bei ihm erschien und starb nach einigen Stunden.

+ **Erstickte Kinder.** In Becksehely
war jüngst eine Frau zum Bache gegangen, um
die Wäsche ihrer drei Kinder zu reinigen; diese
hatte sie, nachdem sie eingeheizt, im Zimmer einge-
sperrt. Während der Abwesenheit der Mutter ge-
rieth im Zimmer ein feuchter Strohsack in Brand
und in dem dadurch entstandenen dichten Qualm
erstickten die armen Kinder, von denen das älteste
erst sechs Jahre alt war.

+ **In den Raaber Defraudationen.** Der
Minister des Innern hat den zwischen der Stadt
und den zum Schadenersatz verurtheilten Beamten
geschlossenen Vergleich genehmigt. Wenn die Be-
treffenden die auf sie entfallende Summe bis zur
Jänner-Generalversammlung erlegen, wird der Se-
quester aufgehoben.

+ **Budapester Einbrecher auf Reisen.** Die
Thäter des in Großkanizsa beim Uhrmacher
Karl Csémits jun. dieser Tage verübten Ein-
bruchdiebstahls sind bereits hinter Schloß und Riegel.
Es gelang nämlich dem Eisenbahn-Stations-Chef
die Diebe, welche Uhren im Werthe von mehr als
tausend Gulden mit sich genommen hatten, auf der
Station Valaton-Szent-György zu eruiern
und festzunehmen. Dieselben entpuppten sich als die
in der Hauptstadt wohl bekannten professionsmäßi-
gen Einbrecher Josef Diamant, Josef Korz und
Stefan Nagy.

+ **Nord.** Aus Lugos wird berichtet:
Aus Faacet kommt die Nachricht, daß der dortige
Komitats-Wegmeister Ludwig Weinzierl in ent-
setzlicher Weise ermordet wurde. Der Mörder schoß
zuerst auf Weinzierl und als er sah, daß der Schuß

nicht tödtlich war, schlug er mit einer Hacke so
lange auf sein Opfer, bis dessen Tod eintrat.
Einem Gerüchte zufolge soll der Mörder gedungen
worden sein.

+ **Hungertypus unter den Esángó.** Un-
ter den 500 Esángó-Familien in Székelykeve, welche
durch die Ueberchwemmung in großes Elend gera-
thun, ist der Hungertypus aufgetreten. Mehrere
Kinder sind bereits gestorben und wenn nicht
rasche Hilfe geboten wird, ist eine Katastrophe zu
befürchten. Es wurde eine Deputation an den
Obergespan entsendet.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

+ **Ungarische Konversion.** In den letzten
Tagen haben in Wien wieder Konferenzen der
Nothschildgruppe stattgefunden, an welchen auch
der General-Direktor der ungarischen Kreditbank,
Markgraf Pallavicini, theilnahm. Den Gegen-
stand der Berathung bildeten die letzten Vorberei-
tungen für die Durchführung der Konversion.

+ **Agenten-Korporation.** Letzten Mon-
tag hat in der Kornhalle von Budapest eine
zahlreiche Versammlung stattgefunden, um eine Kor-
poration der Agenten der Budapester Waaren- und
Effektenbörse ins Leben zu rufen. Herr Adolf
Totis, mit Akklamation zum Vorsitzenden gewählt,
legte den Zweck der zu kreirenden Korporation, der
hauptsächlich darin besteht, das Ansehen des Agen-
tenstandes zu heben und ein Organ für die Vert-
retung seiner Interessen zu schaffen, auseinander.
Die Frage des Vorsitzenden, ob die Anwesenden die
Gründung einer solchen Korporation wünschen,
wird einstimmig bejaht und es wird hierauf ein
zur Hälfte aus Agenten der Waarenbranche und
zur anderen Hälfte aus solchen der Effektenbranche
bestehendes Komite gewählt, welches die Statuten
entwerfen und die nöthigen Schritte zur Aktivirung
der Korporation machen soll. In dieses Komite
wurden gewählt: von der Waarenbranche:
Max Straffer, Max Löwy, A. Schöpfes, Emanuel
Breitner, H. Garde, Emil Engel und Sigmund
Baumann, zu Ersatzmännern: Sigmund Flaßner,
Alex. Adler und Ignaz Nagel; von der Effekten-
branche: David Adler, Markus Fischer, Heinrich
Blaz, Dr. Spizer und Adolf Totis; zu Ersatz-
männern: Ignaz Grün, Albert Leitner und Alois
Birninger.

Verzeichniß

der gütigen Spenden, zur Christbaumfeier für kath.
arme Schulkinder im Jahre 1888.

Anfertigen Kleibern spendeten die
Frauen: Marie Doktor Schwarz 6, Helene v. Flandorfer 3,
Marie Bauer 3, Louise Pfeiffer 6, Barbara Kovacs 3 und
Frau Jenny Zettl 4 Anzüge; an Geld spendeten die
Frauen: Emma Schladerer 6 fl., Theresia Böczka 5 fl.,
Anna Steinbrecher 2 fl., Fanny Bauer 5 fl., Helene Hille-
brand 2 fl., Mathilde Kethy 5 fl., Louise Molnár 5 fl.,
Julie Lend-Bauer 5 fl., Elise v. Vághy 5 fl., Friederike
Baas 2 fl., Marie Pfeiffer 15 fl., Lidia Kus 3 fl., Mag-
dalena Pring 2 fl., Vertha Lend 5 fl., Marie Gruber 3 fl.,
Marie Regenhardt 3 fl., Irma Zettl 3 fl., Fanny Beck 3 fl.,
Viktoria Dieb 5 fl., Fanny Füzy 2 fl., Vitasz 2 fl., Fran-
ziska Schwarz 6 fl., Antonie Weischlager 5 fl., Anna Pier-
maner 1 fl., Marie Brandl 2 fl., Katharina Zwickl 2 fl.,
Theresia Spicz 2 fl., Leopoldine Rania 2 fl., Louise Wappl
2 fl., Anna Gonzales 3 fl., Veronika Kus 2 fl., Theresia Kus 3 fl.,
Philipp Maria Bauer 2 fl., Anna Storno 1 fl., Christine
Cavallar 3 fl., Anna Baniis 2 fl., M. Petat 2 fl., J. Thirring
2 fl., Gräfin Nityh 2 fl., Elise Bomler 5 fl., Ange-
liana Gamauf 2 fl., Katharina Hofmann 1 fl., A. R. 50 kr.,
Marie Wald 1 fl., Pauline Pannusta 1 fl., Marie Kir 1 fl.,
Elise Schreiber 1 fl., J. Rumpfer 1 fl., R. Böczka 1 fl.,
Emilie Szököny 1 fl., Wunder 50 kr., Josef Spanraft 1 fl.,
Dorner 50 kr., A. Rabl 1 fl., Magdalena Wanka 50 kr.,
Antonie Sahmentamp 1 fl., R. R. 1 fl., T. Tóth 2 fl.,
Louise Wehle 1 fl., Anna Nemet 1 fl., Eleonore Kreschky
1 fl., Nagy Boldizsár 1 fl., Elise Hofer 1 fl., Fanny
Gübner 1 fl., Marie Schwarz 1 fl., Anna Hofelder 1 fl.,
A. R. 1 fl., Anna Hartner 1 fl., Pauline Schröder 1 fl.,
Marie Epeltauer 1 fl., Schloffer 1 fl., Rosa Heißler 50 kr.,
Ries 1 fl., Emilie Schmidt 1 fl., Marie Pottondy 1 fl.,
Th. Hartner 1 fl., M. Wurm 1 fl., Fel. Diner 1 fl., Oeden-
burger Spar- und Darlehensverein 10 fl.,
(Fortsetzung folgt.)

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom Monate Dezember 1888.

Josef Zach, Schneidermeistersohn, 16 J. kath. Darm-
verchlungung. — Maria Reich, Eisenbahndienerswitwe, 52 J.,
kath., Magentarrh. — Jul. Niedl, Steuerbeamter, 71 J.,
kath., Gehirnschlag. — Theresia Graf, Weingärtnerstochter,
4 1/2 J., evang., Group. — Anna Horváth, Witwe, 69 J.,
kath., Herzfehler. — Ernst Binter, Komödiantensohn 15 J.,
kath., Tuberkulose. — Eugen Deutsch, Kellerarbeitersohn,
3 W., moj., Darmkarrh. — Tobias Lichtl, Weingärtner,
70 J., evang., Schlagfluß. — Alexander Ritter, 3 J., kath.,
Diphtheritis. Kálmán Niemer, 2 1/2 J., kath., Diphtheritis. —
Maria Dobler, Wäckerstochter, 15 M., kath., Gehirnhauteit-
zündung. — Anton Droja, 2 J., kath., Group. — Ludwig
Gebhardt, 7 M., evang., Diphtheritis. — Elisabeth Drecher,
Weingärtnerstochter 2 J., evang., Lungenentzündung. —
Julius Miklövey, Tischlersohn, 6 M., kath., Kränken. —
Kath. Göbdl, Weingärtnerwitwe 69 J., evang., Schlagfluß.
— Rosina Kalleneder, Private, 80 J., evang., Altersschwäche.
— Rosina Janitsch, Magd., 17 J., evang., Lungenentzündung.

— Mathias Cisarits, Arbeiter, 80 J., kath., Gehirnschlag.
 — Kälman Laidher, Student, 15 J., evang., Herzfehler.
 — Math. Bayer, Weingärtnerwitwe, 59 J., evang., Herzfehler.
 — Johann Bärner, Student, 15 J., kath., Bright'sche Niere.
 — Jul. Preslir, Magd., 55 J., kath., Bright'sche Niere.
 — Julius Danzmann, Schuhmacherjohn, 1 1/2 J., evang., Groun.
 — Georg Schuller, Tagelöhner, 21 J., kath., Lungenentzündung.
 — Susanna Trinkl, Wirtschaftsbürgerswitwe, 78 J., evang., Altersschwäche.
 — Joan von Baur, königl. Rath, 82 J., kath., Entkräftung.
 — Theresia Dreischer, Weingärtnerstochter, 2 1/2 J., evang., Gehirnhautezündung.
 — Elisabeth Kriskl, Pfriundnerin, 70 J., kath., Lungenentzündung.
 — Susanna Lagler, Gardistochter, 3 1/2 J., evang., Diphtheritis.
 — Wilhelm Piesler, Schuhmachersohn, 20 J., kath., Lungenentzündung.
 — Elisabeth Wienbaum, Weingärtnerstochter, 7 J., evang., Gehirnerschütterung.
 — Anna Schauer, Tagelöhnerwitwe, 68 J., kath., Lungenodem.
 — Paul Frühstuck, Tagelöhnersohn, 3 J., kath., Krämpfe.
 — Barbara Sieger, Tagelöhnerstochter, 3 1/2 J., kath., Lungenodem.
 — Franz Cseszomovies, Wästersohn, 4 1/2 J., kath., Diphtheritis.
 — Josef Molnar, Wädersgehilfe, 25 J., evang., Tuberkulose.
 — Stephanie Nagel, Kaffierstochter, 13 J., kath., Gehirnhautezündung.
 — Pauline Christbauer, Hüterstochter, 6 1/2 J., kath., Tuberkulose.
 — Andreas Licht, Weingärtnersohn, 6 J., kath., Gehirnhautezündung.
 — Susanna Teffer, Steinmeggattin, 52 J., kath., Zellgewächsentzündung.
 — Johann Biff, Schlosser, 41 J., evang., Lungenfatale.

Zusammen: 42.

Theater, Kunst und Literatur.

— Das Originellste Buch der Welt. Als uns vor wenigen Monaten das erste Heft der siebenten Auflage des vollständig neu umgearbeiteten **Pierer'schen Konversationslexikon**, herausgegeben von Professor Jos. Kürschner, Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart, in dieser seiner Wiedergeburt vorgelegen hatte, da begrüßten wir dieses originelle Werk als die bedeutendste encyclopädische Erscheinung der Gegenwart mit der bedingungslosen Anerkennung: geniale Idee, praktisch in der Anordnung des ungeheuren Materials, trefflich in der Uebersichtlichkeit, unerschöpfbar durch die Beigabe der Lexika von 10 lebenden und den beiden Sprachen des klassischen Alterthums, glänzend in der Ausstattung, der Illustration und den reichen kartographischen Beilagen, gutes Papier, sorgfältiger Druck und erstaunliche Billigkeit. Heute, nachdem seit Wochen der erste Band in ständlicher Gewandung abgeschlossen vor uns liegt und auch schon der zweite seinem Abdruck sich zuneigt, erfüllt uns eine eingehendere Durchsicht dieses Lexikons ganz besonders mit aufrichtiger Befriedigung. Wir sind bei genauerem Zusehen geradezu überrascht, viele jener Vorzüge, die wir seither in ähnlichen großen Nachschlagewerken im Einzelnen schätzen lernten, hier vereint vorzufinden. Zunächst ist es die erschöpfende Reichhaltigkeit des Inhalts; es ist dieses Lexikon das artfelerichste, und einzig und unerreicht ist sein Werth durch die Verbindung mit dem zwölfsprachigen Universal-Wörterbuch. Ein weiterer großer Vorzug ist die vollkommene Gleichmäßigkeit in der Behandlung der einzelnen Fächer, indem es jedem Wissenszweige die gleiche Aufmerksamkeit schenkt und in seinem wissenschaftlichen Gehalt bis auf die neueste Gegenwart geführt ist.

Die völlige Unparteilichkeit im sprachlichen Vortrag möchten wir als einen besonderen Vorzug bezeichnen. Das Werk kennt keine andere Aufgabe, als die Verbreitung wissenschaftlich feststehender Thatfachen. Keine Sachlichkeit, gewissenhafte objektive Behandlung des Gegenstandes, weises Maßhalten in seinem Urtheile, das ist, wenn man so sagen will, seine Tendenz. Der Pierer ist ferner frei von Pedanterie; er

„doziert“ nicht, sondern es ist der hervorstechende Grundzug dieses Konversations-Lexikons zu „informiren“, in knapper und präziser, gleichwohl klar anschaulich und erschöpfender Weise. Es wird dem Gelehrten, wie nichtgelehrten Berufsleuten und Ständen von gleichem Nutzen sein. Dies alles ist unterstützt von einer Uebersichtlichkeit der typographischen Eintheilung, die wir originell nennen möchten, wenn sie nicht den erhöhten Vorzug hätte, den neuen Pierer zu einem Konversationslexikon höchster, praktischer Brauchbarkeit zu machen. Ziehen wir noch in Betracht, daß sich das ganze Werk bei der ganzen Grobheit der Anlage auf nur 12 allerdings stattliche Bände (à 8 M. 50 Pf.) beschränkt, ein Maß, das Vielen in literarischer, besonders aber in finanzieller Hinsicht willkommen sein dürfte, so können wir im Interesse der nationalen geistigen Wehrhaftigkeit nur aufrichtig wünschen und hoffen, es möchte diese gediegene Leistung dem deutschen Volke die wohlverdiente Anerkennung finden. (Pierer's Lexikon erscheint in 230 Lieferungen à 35 Pfg., oder in 24 gebesteten Halbbänden à M. 3.25, oder in 12 elegant gebundenen Halbfanzbänden à M. 8.50.)

— Ein schönes Neujahrs-Geschenk für Haus und Familie hat uns die rührige Verlagsbuchhandlung A. Hartleben (Wien und Leipzig) bescheidet. Sie hat uns das 1. Heft einer neuen glänzend illustrierten und vornehm ausgestatteten Halbmonatsschrift, welche sich „Der Stein der Weisen“ nennt, auf den Redaktionstisch gelegt. Wir würden die Wirkung dieser literarischen Neujahrs-Gabe schmätern, wollten wir sie analysiren und das viele Schöne, Lehrreiche und Unterhaltende des Inhaltes in der geschäftsmäßigen Form einer Empfehlung den Lesern vermittelten. So viel aber können wir sagen, daß „Der Stein der Weisen“ seit vielen Jahren das originellste literarische Unternehmen ist, welches unsere geschäftliche Zeit zu Tage gefördert hat. Wer erfahren will, was in unserer vielwüthenden und unermüdlich schaffenden Zeit vor sich geht, hole sich beim „Stein der Weisen“ Rath. Er wird eine Fülle des Interessanten kennen lernen und sein Auge an zahlreichen, prächtigen Illustrationen erfreuen. Ein Heft dieser Halbmonatsschrift kostet, trotz seiner reichen Ausstattung (wir haben im 1. Heft 38 Bilder gezählt!), nur 30 kr. Die redaktionelle Leitung liegt in bewährten Händen, in jenen des Schriftstellers A. von Schweiger-Lerchenfeld.

Amtsliche Publikationen der Gemeinde Oedenburg.

Vom Municipalausschusse der kön. Freist. Oedenburg.

Z. 7176

269.

Konkurs.

Bei dem Municipium der königl. Freistadt Oedenburg, ist die erledigte Forstadjunkten-Stelle in der Kanzlei des Forstmeisters zu besetzen auf welche der Konkurs hienüt ausgeschrieben wird.

Die Dotation laut G. V. Beschl. Z. 1005/53 1886, ist 500 Gulden Jahresgehalt, 20 fl. Getreide-Relatum, 100 fl. Quartiergeh. eventuell Naturalwohnung, 24 m² hartes Frühlingsholz, 1100 Kilo Heu und 1100 Kilo Grummet-Relatum nach dem jeweiligen Marktpreise.

Die Besetzung mittelst Wahl ist lebenslanglich und befreit zur normalmäßigen Pension.

Konkurrenten haben ihre ungarische Staatsbürgerschaft, ihre Gewandtheit in der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, schließlich außer der auf Grund eines im Inlande erlangten Zeugnisses, nachgewiesenen Fortwärt-Qualifikation, die Befähigung im Situations-Zeichnen dokumentarisch nachzuweisen. Im Forstfache höher Qualifizierte haben den Vorzug.

Die vorchriftsmäßig abgestimmten Gesuche sind bis inklusive 31. Jänner 1889 im städtischen Einreichungsprotokolle einzureichen.

Oedenburg, aus der am 27. Dezember 1888 abgehaltenen Generalversammlung.

Johann Fink m. p.,
Bürgermeister.

Adalbert von Reichenhaller m. p.,
Obernotar.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 7. Jänner 1888.

Weizen 7.20 bis 7.60, Roggen 5.70 bis 6.—, Gerste bis 6.80, Hafer 5.70 bis 6.—, Mais 4.90 bis 5.50, 1.80, bis 3.40 Stroh 1.10 bis 1.50.

Kurse der Wiener Frucht- und Mehlbörsen.

Vom 9. Jänner, 11 Uhr Vormittags.

Früh-Weizen fr. 811—13	Mai-Juni-Hafer „ 594—
Mai-Juni-Weizen „ 827—29	Mai-Juni-Mais „ 527—
Frühjahrs-Korn „ 626—28	Juli-August-Mais „ 542—
Mai-Juni-Korn „ 637—39	Februar-März-Mais 1700
Früh-Weizen „ 584—86	

Buda-It. 8. Jänner, 11 Uhr Vormittag. Frühjahrsweizen 7.66—68 Reumais 5.01—03 Frühjahrs-Hafer 5.29—

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 6. Jänner 1888.

Obligatoren u. Lose: Oest. Papier-Rente 82
 Oest. Silber-Rente 82.60, 4%, ung. Gold-Rente 101
 ung. Papier-Rente 93.95 1860-er Lose 139.25 186-
 Lose 171.25 1870-er ung. Prämien-Anleihen 130.75, Th
 Lose 125.—, Serbische Lose 34.—, ung. Gemeindefinan-
 104 — Steinerburger Grundrentenanlagen 104.—, Marie
 Anglo 120.80, Bankverein 103.80 Bodencredit 271.50 Gr
 310.90 Ang. Credit 313.75 Depositen 180 — Ung. Hypo-
 138.75 Union 220.75 Ang. Estomp. u. Wechselbank 97
 Länderbank —, Tabakaktien —, Elisabethbahn —,
 Karl-Ludwig 205.10, Kaiserin-Dorberger 145 — Oest. No-
 westbahn 166.50, Rudolfsbahn 194.25 Staatsbahn 281.
 Südbahn 96.—, Transdan 224.—, Ana Westbahn 180.
 Salute R. Münz-Dutaten 5.76 Napoleon d'or 9.
 Markt 54.25.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Dezember 1888.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 14 M. Früh; jeden Montag u. Freitag: 10 Uhr 20 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachm.; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 9 Uhr 10 M. Vorm. 4 Uhr 40 M. Nachm. 8 Uhr 01 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbüreau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Zahnarzt

Dr. Rudolf Weiser

wird Sonntag, den 13. Jänner 1889, und dann regelmäßig jeden Sonn- und Feiertag im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.

I-a preussische

Salon-Kohle

74 kr. per 50 Kgr. inklusive Zustellung in's Haus.

Criftaiser Würfelkohle

64 kr. per 50 Kgr. inklusive Zustellung in's Haus. Zu beziehen, durch: S. Scop. Breiner, Alter Kornmarkt 1.

Dankjagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unserer innigtgeliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter der Frau

Barbara Kováts,

geb. Hilian,

zusammen, sowie für die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sagen wir hiemit allen unseren Freunden und Bekannten den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.

Oedenburg, den 9. Jänner 1889.

Die trauernde Familie.

Empfehlenswerthe Kapitalsanlage!

4 1/2 %-ige Pfandbriefe

der ungarischen Landes-Central-Sparkassa.

Zur Sicherheit der Pfandbriefinhaber dienen:

- a) das Aktien-Kapital des Institutes fl. 1.800.000.—
- b) die Reserven desselben (per 31. Dezember 1887.) „ 513.609.08
- c) der laut G. R. XXXVI. v. J. 1876 zur speziellen

Sicherheit der Pfandbriefbesitzer aus dem Aktienkapital gebildete Fond von fl. 600.000.—

welcher absondert verwahrt und verwaltet wird.

d) Die Hypothekar-Darlehen werden nur auf Grund exakter Schätzung und den Bestimmungen der Statuten genau entsprechend bewilligt und grundbücherlich angemerkelt, daß das Pfandrecht zur ausschließlichen Sicherheit der Pfandbriefbesitzer dient.

Die Pfandbriefe werden über Beschluß des Ministerrathes und gemäß Verordnung der hohen Ministerien in allen Zweigen der Verwaltung und Justiz bei allen Aemtern und Behörden als **Caution** und **Valium** angenommen.

Die Pfandbriefe werden bei den Haupt- und sämmtlichen Zweiganstalten der österr.-ung. **Bauf** zur Belehnung zugelassen.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährigen Zinsen-Koupons versehen, welche am 1. März und 1. September

fällig und ohne Abzug eingelöst werden.

Die Pfandbriefe werden innerhalb 40 Jahren im Wege der Verlosung oder des Rückkaufes amortisirt.

Die Pfandbriefe gelangen in Appoints zu fl. 100, 500, 1000 und fl. 5000 zur Ausgabe und sind stets zum Tages-Kourse erhältlich bei der

Actiengesellschaft der

Oedenburger Bau- & Bodencreditbank.